

Todtengräbers Heimwehe.

Gedicht von Jac. Nic. Craigher.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Serie 20. N^o 467.

FRANZ SCHUBERT.

Unruhige Bewegung, doch nicht schnell.

April 1825.

Singstimme.

Pianoforte.

O Menschheit, o Le-ben, was
soll's? o was soll's? Grabe aus, scharre zu, Tag und Nacht kei-ne Ruh!

Das Treiben, das Drängen, wo-hin? o wohin? „In's Grab, in's Grab
tief hin-ab!“ O Schick-sal, o trau-ri-ge Pflicht, ich trag's län-ger nicht! Wann

wirst du mir schlagen, o Stun-de-der Ruh'? o Tod, komm' und drü-cke die Augen mir zu, komm' und

drü-cke die Au-gen mir zu! Im

Le-ben, da ist's, ach! so schwül, ach! so schwül, im Gra-be so fried-lich, so

kühl! Doch ach! wer legt mich hin-ein? ich stehe al-lein, so ganz al-

lein, so ganz al-lein! wer legt mich hin-ein? wer legt mich hin-ein?

Langsamer.

Von allen verlassen, dem Tod nur verwandt, verweil' ich am Rande, das

Kreuz in der Hand, und starre mit sehndem Blick hin-ab-in's tie-fe, in's tie-fe Grab!

Noch langsamer.

Heimath des Friedens, der Se-ligen Land, an dich knüpft die Seele ein magisches Band! du winkst mir von

fer-ne, du e-wiges Licht, du winkst mir von fer-ne, du e-wiges Licht!

Es schwinden die Ster - ne, das Au - ge schon bricht,

ppp *p*

es schwinden die Sterne, das Au - ge schon bricht! Ich sin - ke, ich

sin - ke! ihr Lieben, ich komme, ihr Lieben, ich komm! Ich sin - ke, ich sin - ke! ihr

Lieben, ich komme, ihr Lieben, ich komm! ich kom-me, ich komm!

dim.

ich kom-me, ich komm!